

Ganzjährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg).

Für die einseitige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 83.

Freitag, 20. November. — Morgen: Maria Dpf.

1868.

Die Vorgänge im Triester Territorium.

(Original-Korrespondenz.)

Triest 18. November.

J. K. Der Zeitungsärm über unsere slavische Territorial-Agitation ist ein blinder Arm, genährt durch ein halb Duzend Individuen, die im Trüben fischen wollen und wobei die Bauern, die von allem nichts verstehen, so lange man ihnen Fässer von Wein vortischt, in die Pausen hinein schlagen, Tags darauf wissen diese von allem nichts und kümmern sich auch nicht darum. Daß diese Bauern, trotz der vielen Schulen, die die Stadt in jedem noch so kleinen Neste errichtete, nicht anders denken und thun können, liegt in der Natur der Sache. Unser Territorial-Bauer hat den Karst, somit ein ganz unproduktives Land, eine Steinwüste; da dieser Boden der vermehrten Territorial-Bevölkerung nicht einmal für eine Woche Brot liefert, während sie alle Vaster der Stadtbewohner ererbte, so verschuldete sie sich derart, daß Grund und Boden in die Hände der thätigen Stadtbewohner überging. Diese bedeckten die Steine mit Erde und schufen im Territorium Gärten und Villen. Unser Bauer ist somit heute nur Knecht; er arbeitet in der Stadt und den Villen als Tagelöhner bei zirka einen Gulden Tageserwerb, und da dies nicht genügt, so müssen dessen Weiber als Milch- und Brotverkäuferinnen und Wäscherinnen mit arbeiten; dabei verzehren die Männer auch den Erwerb der Weiber und sind, im reinen Sinne des Wortes, nahe daran, sich zu besitzlosem Proletariat heranzubilden, wobei selbst dessen Familienbande sehr morsch geworden sind. Daß demnach die Stadt am Territorium keinen Nutzen, sondern nur ein Passivum hat, ist einleuchtend; ohne die Stadt ginge das Territorium zu Grunde! Aus

dem Gefagten erhellt, daß eine Hegerei des Bauernvolkes unseres Territoriums gegen die Stadt ein doppeltes Unglück ist, denn einerseits, so lange man dieses Treiben nährt, arbeitet das Landvolk nicht und gewöhnt sich auf Kosten anderer zu leben, was mit vollständigem Ruin endigen muß, und andererseits bringt man die Arbeitgeber in Vöhrung gegen die Bauern. Da diese Bauern für die Stadt durchaus nicht nothwendig sind, weil Istrien und Friaul bessere und billigere Arbeiter liefern können, so erhellt, daß, sollte die Hegerei der Bauern fortbestehen, die Stadtbewohner italienische Familien nach unserem Territorium verpflanzen werden, und die Hege werden dann Land und Arbeit im fernen Inlande suchen müssen, damit sie nicht Hungers sterben. Das Endziel von allem wird somit weit trauriger ausfallen, als die wenigen Agitatoren es sich träumen lassen, sicherlich handelt man nicht human, wenn man durch verkehrtes, angeblich zivilisatorisches Wirken seine Stammesverwandten materiell dem Ruine zuführt, anstatt sie durch politisch-ökonomische Maßregeln geistig zu heben. Was für ein Ende dies Treiben nehmen werde, das weiß der Himmel, und es kann sich bei unserer Bauernvolk auch ereignen, daß es am Ende die Agitatoren mit Faustschlägen entschädige für die Wohlthaten, so sie ihnen in ihrer Verblendung erwiesen haben! Der Stadt vorzuwerfen, daß sie für die Erziehung unserer Bauern nichts geleistet hat, ist Unsinn, denn in ganz Krain hat kein Fleck Bodens so viele Schulen als unser Territorium, abgesehen von Kirchenbauten, Straßen, Brunnen u. s. w. Jeden Sommer muß die Stadt Tausende von Gulden hergeben, um sogar die Zisternen des Territoriums mit Wasser zu füllen, damit Menschen und Vieh nicht vor Durst sterben.

Das f. Reskript bezüglich Fiume's.

Die zukünftige Stellung Fiume's, der einzige bisher zwischen Ungarn und Kroatien noch bestehende Streitpunkt, den wir in Nr. 61 näher beleuchteten, soll im Wege gegenseitigen Einverständnisses zur Austragung gelangen. Ein f. Reskript an den ungarischen Reichsrath ist bereits diesfalls erlassen und von den Vertretern Ungarns mit Beifall angenommen worden, ein ähnlich lautendes wurde dem kroatischen Landtage bei dessen Eröffnung mitgetheilt. Sein Wortlaut ist folgender:

Wir Franz Joseph I. rc.

Liebe Getreue! rc.

Mit aufrichtiger Freude und mit väterlicher Befriedigung haben wir vernommen, daß sowohl der Reichstag Unseres Königreiches Ungarn, als auch der Landtag Unserer Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien, bezüglich der zwischen ihnen in neuerer Zeit aufgetauchten staatsrechtlichen Fragen, ein Uebereinkommen getroffen haben, wodurch der gesellige Verband, welcher zwischen den Ländern der ungarischen Krone seit Jahrhunderten bestand und auch durch die pragmatische Sanction besiegelt worden ist, zur vollen Beruhigung und Befriedigung beider Theile neuerdings gesichert und befestigt erscheint.

Nur rücksichtlich der Stadt Fiume mit dem dazu gehörigen Hafen und Bezirke ist kein den beiden Landtagen zur Befriedigung gereichendes Einverständniß erzielt worden, nachdem der ungarische Reichstag die Ansicht ausgesprochen, daß Fiume sammt Hafen und Gebiet, als unmittelbar zu Ungarn gehörend, sofort auch thatsächlich demselben reincorporirt werden soll, Kroatien und Slavonien aber in ihrer landtäglichen Adresse vom 26. September laufenden Jahres neuerdings die Bitte ge-

Pennsylvanien.

Das Petroleum im Staate Pennsylvanien.

Kein Geschäftsweig, keine Industrie hat in der kurzen Periode von 5 Jahren sich in so rapiden Proportionen entwickelt, wie das Delgeschäft im Staate Pennsylvania. Der Gesamtexport von Philadelphia, welcher im Jahre 1862 einen Bruchtheil mehr als 5 Millionen Dollars betrug, ist in dieser kurzen Spanne Zeit auf über 15 Millionen Dollars per annum gestiegen. Begünstigt durch ein naturgemäß entwickeltes, in seinen Hafen einmündendes Eisenbahnnetz, ist es für den amerikanischen Petroleum-Handel der wichtigste Stapel- und Exportplatz geworden.

Nach der Kommerzialliste betrug der Export Philadelphia's an raffinirtem Del vom 1. Jänner bis 1. November 1867: 24.484.598 Gallonen, d. i. 612.000 Barrels oder 1.838.000 Zoll-Zentner. Davon wurden exportirt: nach Antwerpen 7, Bremen 3½, Cork 2½, Marseille 1½, Rotterdam 1½, Havre 1½, Hamburg 1 Million. Die

andern Häfen weniger als eine Million zuerst in folgender Reihenfolge nach der Bedeutung des Exportes: Gibraltar, Genua, Stettin (3 Million), London, Liverpool gegen den entsprechenden Turnus vom 1. Jänner bis 1. November 1866: 3.178.929 Gallons = 79.473 Barrels oder circa 228.500 Zollzentner mehr.

Nach Entdeckung der Delquellen in den pennsylvanischen Oeldistrikten (oil-regions), von denen Venango-County das Centrum bildet, sind bereits kleine Raffinerien in Pittsburg zu entstehen an und wurde das Roh-Petroleum (crude-oil) auf dem Alleghany River in Booten dorthin geschafft. Pittsburg, als das Centrum der pennsylvanischen Eisenproduktion, war der natürliche nächste Industrieplatz, wo das Raffiniren des Roh-Deles geschehen konnte; der einzige Platz, der durch den Alleghany-River mit den Oeldistrikten in direkter Verbindung zu jener Zeit stand.

Venango-County war zu Anfang der 60er Jahre ein wildes, wenig urbar gemachtes, von wenig Farmern bewohntes Stück Erde; alle die Plätze, welche heute in der Geschichte des pennsylvanischen Deles eine Rolle spielen, wie Meadville, Titusville,

Petroleum-Centre, Pithole und Oil-City, sind erst im Laufe der Zeit, wenngleich mit erstaunenswerther Schnelligkeit aus der Wildniß emporgewachsen.

Was dem Amerikaner an Wissenschaftlichkeit und Theorie abgeht, ersetzt er meistens reichlich durch seine Empirie und naturwüchsige Praxis, und es muß offen anerkannt und offen ausgesprochen werden, daß heute das amerikanische Destillations- und Raffinir-Verfahren das großartigste und vollkommenste ist, das existirt. Destillationskessel (stills), von 2000 Barrels oder 6000 Zollzentner Kapazität; Delbehälter (tanks) von 8—10.000 Barr. oder 24—30.000 Zollzentner Inhalt; Raffinerien, die wie die hervorragendsten hier im Stande sind, 3000 Barrels oder 28.000 Zentner raffinirten Deles per Monat zu produziren, das sind in der That Verhältnisse, welche einen jeden Europäer mit Staunen erfüllen. Dazu kommt die hervorragend einfache und praktische Anordnung der einzelnen Phasen des Raffinirgeschäftes; jede Fabrik an der Eisenbahn und am Flusse, ferner die neuen Maschinen, von der mächtigen Dampfmaschine angefangen, welche Tranks und Stills zu füllen berufen ist, den Gas- und Theerfeuerungen, den großen Luftpumpen zum Mischen des Destillates mit Säure

steht haben, daß die erwähnte Stadt samt ihrem Hafen und Gebiete unmittelbar als zu Kroatien, sonach nur mittelbar als zu Ungarn gehörend anerkannt werden mögen.

Nachdem es uns sehr am Herzen gelegen, diese einzige Schwierigkeit zur Beruhigung aller Betheiligten zu beheben, so erachten wir es für unsere besondere Regenten Aufgabe, zwischen den Interessenten einen freundschaftlichen Ausgleichsversuch in Anregung zu bringen, und fordern demnach den ungarischen so wie den kroatisch-dalmatinisch-slavonischen Landtag mit dieser Unseren königlichen Proposition dazu auf: daß Beide, eingedenk der Vortheile, welche aus einem derartigen freundschaftlichen Uebereinkommen für alle Interessenten entspringen müssen, ferner in Berücksichtigung dessen, daß in dem Diplome Unserer glorreichen Ahnfrau Maria Theresia und dem sich darauf gründenden 4. Gesegartitel vom Jahre 1807 klar ausgesprochen erscheint, „daß die Handelsstadt Fiume mit dem dazu gehörigen Distrikte auch weiterhin als ein zur ungarischen Krone gehörender abgesonderter Körper zu betrachten und in Allem demgemäß zu behandeln sei“ (*separatum sacrae regni coronae adnexum corpus*); mit Beseitigung aller historischen Erörterungen und der hieraus entspringenden Folgerungen, sich in dem allseitig als unzweifelhaft und richtig anerkannten Grundgedanken, „daß die Stadt Fiume mit ihrem Hafen und Bezirke einen zur ungarischen Krone gehörigen abgesonderten Körper bilde,“ vereinigen und von diesem Gesichtspunkte ausgehend dem beitreten mögen, daß unter Mitwirkung Fiume's auf freundschaftlichem Wege alles das unter ihnen festgestellt werde, was die billigen Anforderungen der Betreffenden und das gemeinschaftliche Interesse der sämtlichen Länder der ungarischen Krone erheischen.

Wir sehen der Annahme dieser Unserer königlichen Proposition um so berechtigter entgegen, als ja in jenem staatsrechtlichen Uebereinkommen, welches bereits beide gesetzgebenden Vertretungen angenommen haben, klar ausgesprochen worden, daß die Militär-, Finanz-, Marine und Handelsangelegenheiten, welche die Länder der ungarischen Krone gemeinschaftlich berühren, rücksichtlich der Legislative in dem gemeinsamen Reichstag verhandelt und bezüglich der Exekutive zum Wirkungskreise des gemeinschaftlichen ungarisch-kroatischen Ministeriums gehören sollen. Dasselbe steht auch bezüglich Fiume's und kann daher die Meinungsverschiedenheit, welche zwischen Ungarn und Kroatien bezüglich Fiume's obschwebt, bloß jene Gegenstände betreffen, für welche im Sinne des mehrerwähnten Uebereinkommens Kroatien auch eine besondere autonome Gesetzgebung und Regierung besitzt.

Da nun diese Gegenstände in dauernder Weise

am besten zwischen den betreffenden Parteien im Wege freundschaftlichen Uebereinkommens festgestellt werden können, so fordern wir hiemit sowohl den ungarischen Reichs-, als den kroatischen Landtag auf, diesbezüglich aus ihrer Mitte eine Regniskollegation zu wählen, und werden wir auch die Stadt Fiume auffordern lassen, durch eine eigene Deputation an den Verhandlungen dieses freundschaftlichen Ausgleiches mitzuwirken, um so im gegenseitigen Einverständnisse eine Modalität ausfindig zu machen, wodurch auch dieses Hinderniß des vollständigen Ausgleiches beseitigt werden könnte.

Aber auch bis dahin, als dies glücklich bewerkstelligt sein wird, kann das zwischen Ungarn, Kroatien und Slavonien getroffene Uebereinkommen ins Leben treten.

Nichts hindert, daß die im Uebereinkommen festgestellten gemeinschaftlichen Angelegenheiten und Interessen der Länder der ungarischen Krone im gemeinschaftlichen ungarisch-kroatischen Reichstag verhandelt werden, nichts hindert, daß der kroatische Landtag seine Vertreter in den gemeinschaftlichen ungarisch-kroatischen Reichstag und von da aus in die ohnehin demnächst zusammentretende Delegation entsende, und daß hinsichtlich dieser gemeinschaftlichen Angelegenheiten das gemeinsame ungarisch-kroatische Ministerium die Verwaltung übernehme.

Auch bezüglich dessen waltet kein Hinderniß ob, daß Kroatien und Slavonien die denselben in der Vereinbarung vorbehaltene Autonomie in allen Fiume und dessen Bezirk nicht berührenden Fragen auf ihrem eigenen Landtage durch ihre eigene Regierung wirklich auszuüben beginnen.

Es ist daher kein Grund vorhanden, daß wegen der Vereinbarungen, welche nach diesem Unseren Antrage bezüglich der Fiumaner Frage im Wege gegenseitiger Berathungen gepflogen werden sollen, das übrige staatsrechtliche Uebereinkommen zwischen Ungarn, Kroatien und Slavonien nicht sofort in Wirksamkeit trete, da wir überzeugt sind, daß eine diesbezügliche Verzögerung sowohl für die betreffenden Theile, wie auch für alle Länder der ungarischen Krone von schwerem Nachtheile wäre.

Von dieser Ueberzeugung geleitet, haben wir, in aufrichtiger Erwartung dessen, daß der nunmehr wieder versammelte kroatisch-slavonische Landtag die von uns bezüglich Fiume's gestellte Proposition ebenso wie Unser ungarischer Reichstag annehmen werde, dem uns mittelst homagiärer Adresse vom 26. September l. J. unterbreiteten Ausgleichsoperat die erbetene Allerhöchste Sanction unter Einem zu ertheilen befanden.

Wir werden hiebei von jenem väterlichen Gefühle geleitet, mit welchem wir die dauernde Beruhigung und Befriedigung Unserer Völker an-

streben, und sind wir überzeugt, daß dieses Unser aufrichtige Bestreben allseitig Würdigung und Förderung finden wird.

Womit wir Euer Lieben und Getreuen Unseres königlichen Wohlwollens versichern und denselben mit königlicher Huld gewogen verbleiben.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am achten Tage des Monats November im Jahre des Heils eintaufendachtundachtundsechzigsten, Unserer Reiche dem zwanzigsten.

Franz Josef m. p.

Emil Freiherr von Rusevich m. p. Auf Allerhöchste Anordnung Sr. k. k. Apostolischen Majestät: Eduard Freiherr von Zellaich m. p.

Zur Lage in Spanien.

Zur Orientirung über die Stellung der maßgebenden Persönlichkeiten und Parteien in Spanien, zu der „Hauptfrage“, gibt nachstehender Madrider Brief folgende Anhaltspunkte: Serrano und Topete unterstützen in unbedingter Weise die Kandidatur des Herzogs von Montpensier; Prim hält mit seinem Kandidaten zurück, so daß die Einen glauben, er sei selbst dieser Kandidat, die Anderen aber vermuthen, daß er noch immer mit dem Visabonet Hof unterhandle. Dieser letzteren Annahme kommt noch zu Hilfe, daß der neuernannte portugiesische Gesandte für Paris, Herr d'Avilla, vorgestern auf der Durchreise dem Marschall Serrano nur einen Höflichkeitsbesuch machte, Herrn Lorenzana, unseren Minister des Aeußern, ganz umging, dagegen wiederholt und lange mit Prim konferirte. Nach den Äußerungen, welche dieser Diplomat hier fallen ließ, wäre die persönliche Abneigung des Dom Fernando gegen die Bewerbung um den spanischen Thron an sich nicht unüberwindlich; aber die öffentliche Meinung in Portugal, und namentlich die Kammer sträubten sich dermaßen gegen dieses Projekt, daß das Haus Braganza eher den einen Thron verlieren könnte, als es von dem anderen Besitz genommen hätte. Der Prinz von Hohenzollern, der Schwiegersohn Dom Fernando's, den einige auswärtige Blätter in den Vordergrund stellen, ist ein ebenso anspruchsloser als unfähiger Mann, von dem portugiesische Hofleute nicht begreifen können, daß man an ihn einen Augenblick ernsthaft denken mochte. Um auf die hiesigen Verhältnisse zurückzukommen, so besteht in dem ehemaligen von dem Grafen Rovaliches befehligten Theile der Armee eine Partei von Generalen, welche eine Regimentschaft im Namen des Prinzen von Asturien herstellen möchte, und man glaubt, daß die Reise des Grafen Chaste nach Paris den Zweck hat, die Instruktionen der Königin für dieses Programm einzuholen. Die Kartisten halten sich noch vorsichtig

und Alkalien, bis zu den komplizirten, durch Dampf getriebenen Faßdauben-Schneide- und Hobelmaschinen, Kreissägen und Faßdrehbänken.

Pittsburgh's Raffinerien, 51 an der Zahl (7 theils niedergebrannt, theils im Aufbau begriffen), repräsentiren ein Anlage-Kapital von 7,500.000 Dollars, hinzugerechnet Fässer, Tanks, Boote etc. von 20 Millionen, und produziren per Jahr 50 Millionen Gallonen raffiniertes Del oder 1,250.000 Barrels, was bei dem durchschnittlichen Werthe von 50 Frcs per Barrel einem Werthe von 62,500.000 Francs gleichkommt.

Das Delgeschäft, nachdem Millionen in dem schwindelhaften Handel in „Oil-Stocks“ und „Oil-Shares“ verloren gegangen, ist in ruhigere, solidere Bahnen geleitet; die enormen Avancen des Raffinirgeschäftes haben einem mäßigen Nutzen Platz gemacht; das Fieber ist gewichen, — dagegen ein gesundes, regelmäßiges Leben in dem großartigen Organismus des „Oil-business“ an dessen Stelle getreten, und nur sporadische Symptome, wie die künstliche Hauffe im Juli vorigen Jahres, welcher die europäischen Plätze keine Folge gaben, zeigen sich noch zuweilen als Nachwehen der früheren Delkrankheit.

Zeitweise herrscht als Folge der außerordentlichen Trockenheit, wodurch die Schifffahrt auf dem Alleghany-River darniederliegt, ein sehr fühlbarer Mangel an Rohöl, welchem durch die bevorstehende Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Oil-City-Pittsburgh zum kleineren Theil vorgebeugt werden wird. Die Pittsburgher Raffinerien allein beschäftigen an 10.000 Arbeiter, welche in 300 Arbeitstagen bei einem durchschnittlichen Lohn von 2 Dollar per Tag 6 Millionen Dollars im Jahre zu verzehren haben.

Das deutsche Element, welches, wie die Erfahrung gelehrt, in kommerzieller und industrieller Richtung dem amerikanischen gleich steht, hat sich in eben dem Maße an diesem Geschäft betheiligte, und ein großer Theil bedeutender Establishments dieser Art sind von Deutschen erbaut und betrieben.

Nach amtlichen Quellen betrug in den Hauptdistrikten des Alleghany-County die Quantität des raffinierten Dels vom 1. Jänner bis 1. Oktober 1867: 35,870.860 Gallons oder 896.751 Barrels = 2,690.263 Zoll-Zentner. Die Exporte in den Jahren 1863, 64, 65, 66, 67 haben von allen Häfen in den Vereinigten Staaten betragen, im Jahre 1863: 28,250.721, 1864: 31,872.972,

1865: 28,072.018, 1866: 67,142.286, 1867: vom 1. Jänner bis 1. Oktober 46,959.515.

Gegenwärtig sind 1 Million Barrels Rohöl, d. h. 3 Millionen Zollzentner, in den in den Delregionen befindlichen Tanks aufgespeichert. Das nächste Hochwasser des Alleghany-River wird immense Mengen Rohöl nach Pittsburgh bringen.

Fluktuationen des Marktes, wie wir sie hier und in Europa in so rapid differirenden Ziffern erlebt haben, dürften durch den sich von Tag zu Tag regelmäßiger gestaltenden Bezug des Rohöls für die Folge seltener werden.

Im Jahre 1865 gab es in Benango-County in Pennsylvanien, dem am meisten Del liefernden Distrikt in Amerika, 741 Del spendende und 2328 verlassene Schächte.

Die Zahl der Raffinerien betrug im Beginn von 1866 im Gebiet der Vereinigten Staaten 194. Dieselben bezahlten für das Halbjahr vom 30ten Juni 1865 bis zum 1. Jänner 1866 eine Steuer von 2,794.023 Dollars für 13,970.062 Gallons raffiniertes Del.

im Hintergrunde; ihre Guerillas sind organisiert und warten auf die Lösung aus Paris, um in's Feld zu rücken; hier und da haben sie bereits ihren Putz gemacht, wie z. B. neulich in Galzadilla (Provinz Cáceres), doch geschah dies dann auf eigene Faust und hatte keine ernstere Folgen. Mehr als bewaffnetes Auftreten kommt dieser Partei der Widerstand zu Hilfe, welchem die von Madrid dekretirten Toleranzmaßregeln in der Provinz begegnen: Einheit der Religion und Schonung der Fueros, das sind die Forderungen, unter welchen die Karlisten in der bevorstehenden Wahlschlacht den Sieg zu erlangen hoffen. Gleich vorsichtig zeigen sich endlich die Republikaner, und noch am 13. d. ließ Herr Castelar auf die Nachricht, daß in Bejar ein republikanisches Pronunciamento stattgefunden habe, an diese Stadt die Weisung ergehen, sie möge sich ruhig verhalten und dem Spruche der souveränen Nation nicht vorgreifen. In monarchisch gesinnten Kreisen erklärt man gleichwohl, daß die Juni-Schlacht gegen die demokratische Partei nicht werde vermieden werden können, und man befürchtet sogar schon für den 15., wo ein republikanisches Meeting stattfinden soll, einen ersten Konflikt. In Mureta, Malaga und dem übrigen Andalusien hat diese Partei unfehlbar die Oberhand.

Das so oft angekündigte spanische Wahlmanifest ist endlich erschienen. Die Hauptstelle lautet:

„Es handelt sich indessen hier nicht um die Monarchie, die wir gestürzt haben, um die Monarchie, dynastischen Ursprungs, welche über dem Volke zu stehen glaubte und zugleich seine Souveränität und seine Freiheit unmöglich machte. Diese Monarchie ist tot für immer in Spanien.“

Unsere Monarchie im Gegentheil, die Monarchie, die wir votiren wollen, ist die, welche aus dem Volksrechte entspringt, die, welche das allgemeine Stimmrecht konsekrirt, die, welche die Souveränität der Nation symbolisirt, die, welche alle öffentlichen Freiheiten konsolidirt, die endlich, welche die Rechte des Bürgers personifizirt, Rechte, welche über allen Institutionen und Gewalten stehen: Es ist die Monarchie, welche radikal das — göttliche Recht vernichtet und mit diesem die Suprematie einer Familie (Dynastie) über die Nation, die von demokratischen Institutionen umgeben, die volksthümliche Monarchie.“ Welches Mittel giebt es, die Suprematie einer Familie über die Nation zu vernichten, ohne die Erblichkeit abzuschaffen?

Das Manifest sagt allerdings gleich darauf: „Wir werden einstimmig für die Monarchie mit allen ihren wesentlichen Attributionen votiren“, aber es bleibt zu wissen übrig, ob die Erblichkeit für eine dieser Attributionen angesehen wird.

Auf Kuba agitirt eine große Partei, welche für die Förderativrepublik arbeitet und den Pflanzern bedeutende Erleichterungen in den Abgaben verheißt. Die Wirthschaft unter der unschuldigen Isabella war so toll, daß man der Insel regelmäßig 30 Millionen Dollars Revenuen auspreßte und es im Jahre 1867 sogar auf 60 Mill. brachte, und dieses Geld floß ganz und gar in die Kassen zu Madrid. Die republikanische Junta von Kuba hat zwei Aktenstücke veröffentlicht, worin diese Sachlage geschildert, Abhilfe gewünscht und verlangt wird: Einführung der Jury und Municipalautonomie, Freiheit der Presse, der Rede, des Kultus und Bewilligung des Vereinsrechtes, Freiheit der Arbeit, Freiheit des Kommens und Gehens, des Handels, der Industrie und der Einwanderung, Abschaffung des Monopolwesens und der Sklaverei.

Politische Rundschau.

Laibach, 20. November.

Die „Wiener Zeitung“ ist ermächtigt, die Mittheilung der Wiener Blätter über eine angebliche Einwirkung der Regierung auf Sr. Exzellenz den päpstlichen Nuntius bezüglich seiner jüngsten Rundreisen als vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

Die „Pester Korrespondenz“ meldet, daß das Rothbuch am 24. oder 25. d. erscheinen werde; daselbe lege ein großes Gewicht auf die Erhaltung des Friedens und sehe in der Verfassung eine Garantie für die Großmachtsstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Die Delegations-Sektion für das Reichsbudget wählte den Feldmarschall-Lieutenant Gablenz zum Obmann und Bidulich zum Berichterstatter für den Marine-Etat. Die Sektion beschloß in die Detailberathung des Militär-Etats sofort einzugehen. Reichbauer kündigt einen Antrag auf einen Pauschalabstrich beim Militärbudget an. Der Kriegsminister will keinen Generalabstrich, sondern wünscht genau zu wissen, wie viel für jede Rubrik verausgabt werden kann. Indes ist die überwiegende Majorität des Ausschusses wegen Mangels an Zeit für einen Generalabstrich. Die Sektion hat den Finanzminister Dr. Brestel telegraphisch eingeladen, behufs Aufklärung über das Maximum dessen, was er für das Militär zur Disposition stellen kann.

Aus Paris wird die Nachricht gemeldet, daß England sich alle Mühe gibt, zu Gunsten des europäischen Friedens bei dem Tuilerien-Kabinete zu interveniren. Der reichlich erwogene Interventionsplan soll die Tendenz haben, den Frieden zwischen Frankreich und Preußen zu sichern und von der gegenwärtigen Generation die Gefahr eines allgemeinen Weltbrandes abzuwenden. Als Vermittler dieser Friedensmission wird nach dem „U. P.“ Lord Clarendon genannt, und fügt der Korrespondent des genannten Blattes hinzu, falls die Vorschläge des britischen Kabinetes von den beiden kriegsbereiten Mächten angenommen werden, dann soll zur allgemeinen Entwaffnung geschritten und jenem bedauerlichen Zustande ein Ende gemacht werden, welcher die besten Kräfte des Welttheiles zu verzehren droht. Die Vermittlungsversuche Englands wurden jetzt schon mit ernstester Betonung in Szene gesetzt, und sie werden mit größerer Festigkeit fortgesetzt, wenn, was jetzt keinem Zweifel mehr unterliegt, die Whigs das Ruder des Staates ergreifen und Lord Clarendon, der jetzige Botschafter in Paris, ein Mann von entschiedener Energie und Willenskraft, das Portefeuille des auswärtigen Amtes übernimmt. Die französische Regierung soll den Vorschlägen die größten Sympathien entgegengebracht haben. Preußen hingegen erklärte, die Wünsche Englands bedingungsweise zu erfüllen.

Das Ergebnis der auf Grund des reformirten Wahlgesetzes in England stattgehabten Parlamentswahlen liegt noch nicht vollständig vor, doch ist schon so viel klar, daß die Tories kaum über den dritten Theil der Stimmen verfügen werden. Der Sturz des Ministeriums Disraeli-Stanley ist somit sehr wahrscheinlich geworden, und die Frage der einfachen Abschaffung der irischen Staatskirche wird den Anlaß dazu geben, da die Tories in dieser Frage voraussichtlich nimmer transigiren werden. Was die auswärtige Politik Englands betrifft, so wird ein liberales Ministerium daran wenig ändern, macht ja doch schon Lord Stanley nach dem Zeugnisse eines Wählers von Lynn im Auswärtigen Amte die Politik Bright's. Lord Clarendon wird es höchstens verstehen, sich mit dem Tuilerien-Kabinete auf einen besseren Fuß zu stellen, was der Erhaltung des Friedens nützen, aber vielleicht auch schaden kann.

Zur Tagesgeschichte.

Dem „Ezas“ geht aus Borynia die Nachricht zu, daß ein gewesener Kontrolleur eines k. k. Amtes, der aus demselben schon im Jahre 1849 ausgetreten, noch bis jetzt seine Kautions nicht zurück erhalten hat. Durch 19 volle Jahre um die Rückgabe seines Vermögens bittend, erhielt er 15 Zustellungen, in welchen ihm eine und dieselbe Antwort zu Theil wurde, nämlich — die Rechnungen wären noch nicht revidirt worden. Also konnte man in 19 Jahren nicht mit der Durchsicht der Rechnungen in Ordnung

kommen? Der zweite Fall ist noch charakteristischer. Nachdem ein Beamter ebenfalls um Rückgabe seiner erlegten Kautions beim Amte in Komua durch 23 Jahre um Rückgabe seiner erlegten Kautions eingeschritten war, erhielt erst dessen Sohn im 23. Jahre des Prozesses die Kautions als Erbschaft seines mittlerweile verstorbenen Vaters. „Aehnliche Fälle, wie die oben angeführten“, fügt der Korrespondent des „Ezas“ hinzu, „sind durchaus keine Ausnahmen; es war daher hohe Zeit, Aufsichtsorgane zur Abstellung einer solchen Amtsführung einzusetzen.“ Besteht die „Gazeta Narodowa“ noch immer auf ihrer Behauptung, daß die Verwaltung des Kronlandes Galizien unter der letzten Statthalterschaft als Muster für andere Kronländer dienen konnte?

Die ostasiatische Expedition wird zwischen dem 5. und 8. März in Singapore eintreffen, wenn nicht wieder heftigere Stürme die Fahrt durchkreuzen. Von Gibraltar bis Singapore hat sie zurecht 13.000 Seemeilen zurückzulegen, sie braucht 45 Tage von Gibraltar bis zum Kap der guten Hoffnung und eben so lange Zeit vom Kap nach dem malayischen Archipel. Dazu kommt der kurze Aufenthalt in Tanger und der Besuch von Port Elisabeth, der vierzehn Tage in Anspruch nehmen wird. Etwa am 24. d. wird die Expedition die Straße von Gibraltar verlassen. Herr Hofrath Dr. v. Scherzer wird von Suez nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte in Egypten Ende Jänner nach Singapore aufbrechen.

Trotz der im Jahre 1866 dekretirten Aufhebung der Mönchs- und Nonnenorden gibt es doch noch in Italien eine Menge geistlicher Orden; so befindet sich in Ravenna ein Nonnenkloster, in welchem seit acht Jahren ein Mädchen als Nonne lebte, die von ihren Verwandten zum Eintritt in's Kloster gezwungen worden war. Dieselbe äußerte nun ihrem Bruder gegenüber den Wunsch, das Kloster zu verlassen und in den Schoß ihrer Familie zurückzukehren, und der Bruder that beim Bischof von Ravenna und beim Papste selbst Schritte, um den Wunsch der Schwester zu erfüllen. Die geistlichen Autoritäten weigerten sich aber, trotz des Gesetzes vom Jahre 1866, die Nonne ziehen zu lassen, und der Bruder rief daher den Schutz des Präfecten von Ravenna, Generals Escoffier an. Dieser richtete die gesetzliche Aufforderung an den Bischof, und als dieser fruchtlos blieb, ließ er die Thore des Klosters sprengen, eine Abtheilung Karabinieri in dasselbe eindringen, die des Klosterlebens überdrüssige Nonne abholen und ihrer Familie übergeben. Dem General wurden dafür von der Bevölkerung stürmische Dankovationen dargebracht.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Mücken der „Novice.“) Unsere journalistische Kollegin tißt ihren Lesern in der vorgestern erschienenen Nummer „Grillen“ eigenthümlicher Art auf. Sonst verursachten ihr die Besprechungen des „Tagbl.“ einiges Unbehagen, diesmal zerbricht sie sich den Kopf über unser Stillschweigen, das wir bezüglich der beiden Vorträge des bekannten Markwort beobachteten. In einem von ihr fabrizirten „Eingefendet“ mehrerer angeblicher Laibacher Bürger werden mehr Fragen aufgeworfen, als alle Weisheit eines Salomon zu beantworten vermöchte. Was wollte Markwort hier? Wer berief ihn nach Laibach? Welchen Erfolg hatte seine Predigt? Wie viele theilnahmen an der Versammlung? Warum schweigen darüber die deutschen Kulturträger? So fragt „Novice“ in einer Anwendung des bekannten „religiösen Entrüstungsiebers“, das sich bei ihr regelmäßig um die Zeit bevorstehender Wahlen für den Landtag oder Gemeinderath einzustellen pflegt. Die Redaktion des Blattes stellt selbstverständlich ihre Weisheit nicht unter den Scheffel und ist mit der Antwort auf obige Räthsel gleich bei der Hand. Vor allem demnächst die liberale Partei, daß diese den hannoveranischen Prediger zur Anbahnung der Sekularisirung ins Land gerufen. Das Schweigen des „Tagblatt“ ist daraus erklärlich, weil es über Markwort's Behauptung: „alle Nationen haben gleiche Rechte“ wohl Aerger sei u. s. w. Auf diese Bemerkungen unserer

fieberkranken Kollegin können wir nur erwidern, daß wir erst jetzt einsehen, wie weise wir handelten, M.'s Vorträge in Laibach ignorirt zu haben, denn hätten wir ihrer lobend erwähnt, so wäre ja der „Novice“ wieder einmal eine prächtige Gelegenheit geboten worden, die Werbetrümmel des „gefährdeten Glaubens“ zu rühren; hätten wir hingegen über dieselben ein ungünstiges Urtheil gefällt, so wäre uns von der „Novice“ die nämliche Verdächtigung zu Theil geworden, die uns widerfuhr, weil wir — schwiegen. Auch darüber mögen die Leser der „Novice“ beruhigt sein, daß das Häuflein der „Liberaljuden“ in Laibach, das heuer aus Anlaß der Herrenhausbeschlüsse über die konfessionellen Gesetze die der „Novice“ noch immer Wagenbeschwerden verursachende Stadtbeleuchtung veranstaltete, den Prediger Markwort hieher engagirt habe. Die Sympathien für Fuß und die Fußiten, für nationale, politische und religiöse Sektirerei findet man in Laibach ganz anderswo, als in den liberalen Kreisen, und man hätte aus dem angekündigten Vortrage M.'s. über Fuß und die Fußiten viel eher schließen können, der deutsche Volksprediger sei von den Patronen der „Novice“ zur Assistenz geholt worden. Oder soll darum das „Tagblatt“ mit M. in geheimer Allianz stehen, weil in unserem Blatte die Ankündigung seiner Vorträge ohne irgend eine weitere Bemerkung gestanden? Liberale Blätter pflegen ja auch die Jesuitenmissionen zu amoniziren, und doch würde sich „Danica“ gegen jedermann gewaltig ereifern, der da behaupten würde, jene „Schandblätter“ würden die Jesuiten ins Land rufen, ebenso pflegt auch „Novice“ das Kornenburger Viehpulver fleißig zu amoniziren, obwohl deren Patrone ihren Klienten jedes Viehpulver als Charlatanerie erklären. Sollte daher „Novice“ nochmals Gelüste verspüren, über unser Stillschweigen zu lächeln, so möge sie es in einer Weise thun, daß es nicht von ihr heiße: Si tacuissos . . .

(Ein schlecht informirter Anwalt.) Der „Görzer Ztg.“ wird aus Triest geschrieben: Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Roman scheint mit den Lokalverhältnissen sehr schlecht vertraut zu sein, wie hätte er sonst in der Wehrgeßesdebatte, in der er sich der Slaven des Triester Territoriums annahm, sich äußern können: die Territorialmiliz von Triest rekrutirt sich aus Banern, Kärntnern, während bekanntlich Kärnten mit dem Territorium gar nichts gemein hat.

(In der angeblichen Mortaragegeschichte), welche wir gestern der „Tagespost“ entnommen hatten, sind uns nachträgliche weitere Details bekannt geworden. Wir heben aus denselben nur hervor, daß zwar der thatsächliche Vorgang insofern richtig ist, als das Mädchen gegen den Willen des Vaters ins Kloster gebracht wurde, daß aber der betreffende Oheim, welcher, nachdem ersterer der väterlichen Gewalt verlustig erklärt worden war, als Vormund aufgestellt wurde, durchaus im Interesse der Erziehung seines Mündels handelte und sich in der ganzen Angelegenheit auf vollkommen legalem Boden bewegte.

(Diebstahl.) Gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurden am hiesigen Marktplatz aus einem hölzernen, mit Vorhängeschloß versehenen Kasten dem Schuhwarenfabrikanten Herrn Jakob Esterbin eine Anzahl Schuhe entwendet, nachdem die Diebe den Kasten, wahrscheinlich mit einem Stemmeisen, aufgesprengt. Der erlittene Schaden beträgt 18 bis 20 fl. Die behördliche Anzeige wurde bereits heute früh erstattet.

(Theater.) Die gestrige Aufführung der „Norma“ dürfen wir zu den gelungensten Opernvorstellungen dieser Saison rechnen. Das Hauptverdienst gebührt Fr. Pichon, welche die Titelrolle in eminenter Weise durchführte. Sie löste den gefanglichen Theil ihrer großen und schwierigen Aufgabe, von Einzelheiten abgesehen, in durchaus befriedigender Weise, und lieferte dabei, unterstützt von ihrer für diese Partie ungemein günstigen Erscheinung, eine geradezu vorzügliche schauspielerische Leistung. Wir müssen gestehen, auf dieser Bühne schon lange keiner Sängerin begegnet zu sein, die ein so ausdrucksvolles, naturwahres und gelungenes Spiel befehlen hätte, wie es gestern Fr. Pichon zu Gebote stand: einige Damen des Schauspiels hätten sich an ihre Muster nehmen können. Auch Fr. Zelliniet war sehr brav und sang die Adalgisa in der lobenswertheften Weise. Beiden Frls. stand Herr Ander tüchtig zur Seite und theilte mit ihnen den Beifall, welchen das Publikum, von der Aufführung sichtlich befriedigt, in reichem Maße spendete. Namentlich die beiden Duette zwischen Norma und Adalgisa, dann das Terzett beider mit Sever, wurden fleißig applaudirt. Herr Pichon verlor nichts und hätte vielleicht besseres geleistet, wenn er nicht, wie uns schien, auch etwas heiser gewesen wäre. Chor und Orchester trugen ebenfalls das übrige zum Gelingen des ganzen bei. Wir sehen einer Reprise dieser nie veraltenden, besten Bellini'schen Oper mit Vergnügen entgegen und hoffen, daß eine solche auch ein gutes Haus machen wird.

Die allerorts noch immer mit ungeschwächter Zugkraft wirkende „Schöne Helena“ Offenbach's geht morgen zum Benefiz Fr. Zelliniet's in Szene. Da die Oper auch bei der vorjährigen Aufführung sehr angesprochen hat, so wird unsere brave und fleißige Votalsängerin wohl ein volles Haus haben.

Witterung.
Laibach, 20. November.
Nachts nicht bewölkt, klarer Ost, mitunter heftig. Morgens trübe, gegen Mittag Aufhellung. Kalter Schwind. Temperatur: Morgens + 0.5°, Mittags + 1.9° (1867 + 4.2°, 1866 + 3.2°). Barometer: 328.59. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 0.6°, um 1.9° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.
Am 19. November.
Stadt Wien. Burdard, Kaufm., Wien. — Habraun, Kaufm., Wien. — Gostert, Privat, Grafenig.
Hotel Elephant. Jilensky, Sagor. — Drulak, Kaufm., Prag. — Conte de Borelli, Bara. — Bertovitz, Wien. — Baranische, Jnsp.itor, Wien. — Mastak, Kaufmann, Fiume. — Krauß, k. k. pen. Polizei-Direktor, Triest.

Verstorbene.
Den 19. November. Antonia Skafar, Magd, alt 26 Jahre, im Zivildspital an der Lungenentzündung. — Maria Medig, Institutsarme, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 142 an d. r. Lungenlähmung.
Den 20. November. Maria Kratich, gewesene Köchin, alt 71 Jahre, in der Stadt Nr. 3 an Altersschwäche.

Gedenktafel
über die am 23. November 1868 stattfindenden
Versteigerung der zum Staatsgute Adelsberg gehörigen Waldungen, Wiesen und Weiden. Schriftl. Offerte. Genehmigung des Finanzministeriums. 10 Pers. Badium. Beim Verwaltungsamte des Staatsgutes Adelsberg. — 1. Feilb. Urbanija'sche Real., Verbovle, 1011 fl. 90 kr., BG. Egg. — Feilb. der Joger'schen Real., Vorje, 1010 fl., BG. Egg. — 1. Feilb. Gumar'sche Real., Rasolice, 1012 fl. 60 kr., BG. Egg. — Vitzt. wegen Lieferung von Holz für das Strafhaus am Kapelle in Laibach. 10 Pers. Badium. Bei der Straßhausverwaltung. — Vitzt. wegen Verpachtung der Triester Zinnen-Mauer, der Weg, Brücken- und Wassermäute an der Triester und Görzer Straße im Küstenlande. Schriftl. Offerte. Bei der Finanzdirektion Triest. — Vitzt. wegen Verpachtung der Bergebrunnener vom Wein- und Mostauschank, von Viehschlachtungen und vom Fleischverköstliche im Umfange der Frisgemünde Grafenstein im polit. Bez. Klagenfurt auf 1869 eventuell auf 1870 und 1871. Bis 11 Uhr Vorm. mündl. u. schriftl. Offerte. Ausrufspreis 500 fl. 10 Pers. Badium. Bei der Finanzdirektion Klagenfurt.

Telegramme.
Wien, 19. November. Die von einem Wiener Blatte veröffentlichte Sensationsnachricht über Differenzen in hiesigen Regierungskreisen ist aus der Luft gegriffen. Es herrscht vollständiges Einvernehmen im Schoße der Regierung. In der Sektion für das Kriegsbudget gab der Kriegsminister Aufklärungen über die veränderte Budgettheilung, und deutete die Einbringung eines Nachtragskredits an. Der Antrag des Delegirten Groß auf Verminderung der Pension des Grafen Rechberg um 3600 fl. wurde angenommen. Der Antrag Rechbauer's, die gemeinsamen Ministerien sollen für die Benützung des Amtsflores Quartiergelder bezahlen, wurde abgelehnt.
Agram, 19. November. Der Landtag votirte dem Kaiser eine Dankadresse für die Sanktion des Ausgleichs, wählte Deputirte in den ungarischen Landtag und eine Deputation wegen der Fiumaner Frage. Morgen ist wahrscheinlich die Schlussitzung.

Lottoziehung.
Wien, 18. November: 70, 4, 15, 90, 26.
Graz, 18. November: 49, 42, 51, 30, 15.

Theater.
Heute: Ein Kind des Glücks.
Lustspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Personen: Herzogin von Chateaurnaud, Fr. Schmidts. — Hermance, ihre Enkelin, Fr. Komadin. — Marquis von Breteville, ihr Neffe, Fr. Moser. — Anatole, dessen Sohn, Fr. Franzelin. — Abbé von Beaupierre, Fr. Stefan. — Honorine, Gräfin von Demportes, Fr. v. Stefan. — Gilberte, ihre Stieftochter, Fr. Solms. — Caton, eine Bäuerin, Fr. Mahr. — Nikol ihr Sohn, Fr. Parth.
Morgen: Die schöne Helena.

Wiener Börse vom 19. November.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Deft. Hypoth.-Bank	Gold	Ware
Spec. österr. Währ. v. 3. 1866.	55.25	55.35		96.50	97.—
ötr. National-Anl. v. 1866.	59.80	59.90			
ötr. Metallanleihe v. 1864.	63.90	64.—			
ötr. Metallanleihe v. 1866.	58.30	58.40			
ötr. Metallanleihe v. 1868.	81.50	82.—			
ötr. Metallanleihe v. 1870.	87.50	87.60			
ötr. Metallanleihe v. 1872.	95.25	95.75			
ötr. Metallanleihe v. 1874.	102.10	102.20			
Grundentl.-Obl. Steiermark zu 5 pCt.	87.50	88.—			
Kärnten, Krain u. Küstenland „	84.—	90.—			
Ungarn „	76.50	76.75			
Öroat. u. Slav. „	77.—	77.50			
Siebenbürg. „	71.25	71.75			
Aktionen.					
Nationalbank „	670.—	671.—			
Creditanstalt „	230.—	230.—			
Ö. u. O. Compt. Bank „	648.—	649.—			
Anglo-österr. Bank „	170.75	171.—			
Deft. Bedenere „	200.—	202.—			
Deft. Hypoth.-Bank „	67.—	68.—			
Österr. Compt. Bank „	217.—	221.—			
Kais. Ferd. Nordb. „	1962	1965			
Österr. Westb. „	186.—	186.20			
Kais. Elisabeth-Bahn „	175.25	175.75			
Carl-Ludwig-Bahn „	213.25	213.75			
Liechten. Eisenbahn „	147.50	147.75			
Kais. Franz-Joseph-Bahn „	160.75	161.—			
Kais. Franz-Joseph-Bahn „	162.50	162.75			
Kais. Franz-Joseph-Bahn „	149.75	150.—			
Pfandbriefe.					
Nation. 3 pCt. verlosb. „	92.90	93.10			
Ang. Hob. Creditanl. „	90.75	91.—			
Ang. 6 pCt. Credit. „	102.25	102.75			
ötr. in 33 pCt. rückz. „	85.20	85.40			
Deft. Hypoth.-Bank „	101.20	101.60			
ötr. Hypoth.-Bank „	118.—	120.—			
ötr. Hypoth.-Bank „	63.—	65.—			
ötr. Hypoth.-Bank „	32.50	33.—			
ötr. Hypoth.-Bank „	160.—	170.—			
ötr. Hypoth.-Bank „	41.—	42.—			
ötr. Hypoth.-Bank „	33.—	33.50			
ötr. Hypoth.-Bank „	35.50	36.50			
ötr. Hypoth.-Bank „	34.—	34.50			
ötr. Hypoth.-Bank „	22.50	23.—			
ötr. Hypoth.-Bank „	21.50	22.50			
ötr. Hypoth.-Bank „	14.50	15.50			
ötr. Hypoth.-Bank „	13.50	14.25			
Wechsel (3 Mon.)					
Augsb. 100 fl. f. d. B. „	97.75	97.90			
Frankf. 100 fl. „	98.—	98.20			
Venden 100 fl. f. d. B. „	117.10	117.25			
Paris 100 Francs „	46.40	46.45			
Münzen.					
Kais. Münz-Ducaten „	5.52 ³	5.53 ³			
20-Francs-Stück „	9.33 ³	9.34			
Reichsmünzen „	1.72 ³	1.72			
Silber „	115.50	116.—			

Telegraphischer Wechselkurs
vom 20. November.
Spec. Metalliques 58.45. — Spec. Metalliques mit Mai- und November Zinsen 59.10. — Spec. National-Anleihen 63.70. — 1860er Staatsanleihen 88.30. — Bankaktien 683. — Creditaktien 232.50. — London 117.15. — Silber 115.50. — R. f. Ducaten 5.52.

Nicht zu übersehen!
Es werden **500 fl.** gegen 12 Pers. Interessen auf Vorkaufzahlung gegen vollste Garantie anzunehmen gesucht. Gefällige Anträge mit Angabe der Adresse erbittet man poste restante A. B. 500. Laibach. (132—1)

Zahnarzt Engländer
aus Graz (90—18)
beehrt sich den p. t. Zahnpatienten höflichst anzuzeigen, daß er hier in Laibach angekommen und in seiner Privatwohnung im **Primmann'schen Hause** von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends zu treffen ist.

Hotel - Verpachtung in Petrinja.
Ein auf dem frequentesten Plage in Petrinja gelegenes, ganz neu erbautes und mit allem Komfort versehenes Hotel ist **allsofort auf mehrere Jahre zu verpachten.** Dasselbe enthält 8 Passagierzimmer, einen schönen Salon, geeignet für Bälle und Konzerte,
ein ganz neu eingerichtetes Gast- und Kaffeehaus,
mit Schankstole; Stallungen für 32 Pferde nebst hinklinglichen Wagenremisen; zwei gute Wein- und einen Bierkeller, eine Eisgrube und einen sehr schönen großen Garten mit zwei Pavillons, geeignet für Sommer-Konzerte, mit einer eleganten Regelpflege.
Die näheren Bedingungen sind zu erfragen beim Eigenthümer
(122—4)

Bonifacius Cettolo,
Baumeister.